

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 23 (1963)
Heft: 8

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vivre sa vie, IV, GB und KB Nr. 2
 Vogelhändler, Der, III, KB Nr. 4
 Vom Zaren bis Stalin, II–III, GB und KB Nr. 3
 Wähle das Leben, II–III, GB und KB Nr. 8
 Waldrausch, II–III, KB Nr. 3
 Wilde Wasser, III, KB Nr. 6
 Zorro, der Rächer (Zorro, le vengeur), II–III, KB Nr. 1
 Zorro, le vengeur, II–III, KB Nr. 1
 Zwei Frauen (Loudest whisper, The), III, GB und KB Nr. 3
 Zwei Mondkälber (Road to Hong-Kong), II–III, KB Nr. 2
 Zwischen Schanghai und St. Pauli, III–IV, KB Nr. 7

Kurzbesprechungen

I. Auch für Kinder

Nils Holgerssons underbara resa (Nils Holgerssons wunderbare Reise). Regie: Kenne Fant, 1962; Verleih: Elite; deutsch. Auf seine Weise großartiges Epos der Liebe zu Land, Tieren und Menschen – und vor allem zu «Nils Holgersson», dem klassischen Kinderbuch von Selma Lagerlöf. Auch technisch gut gelungen, ist der Film empfehlenswert für alle. (I) Cf. Bespr. Nr. 8, 1963.

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Damon and Pythias (Held von Attika, Der). Regie: Curtis Bernhardt, 1961; Verleih: MGM; englisch. Abenteuerfilm um zwei treue Freunde, mit Anleihen aus Schillers Ballade «Die Bürgschaft», mit beträchtlichem Kostümaufwand und immer neu einsetzendem Handgemenge. (II–III)

Im Parterre links. Regie: Kurt Früh, 1963; Verleih: Praesens; deutsch. Das Lustspiel «Fenster zum Flur», in die Wohnung eines Zürcher Trämlers verlegt. Widersetzen sich Vorlage und Drehbuch erfolgreich einer tieferen menschlichen Behandlung des Stoffes, so tragen Kameraarbeit und Darstellerleistungen zu einer lebendigen Augenblicksunterhaltung bei. (II–III) Cf. Bespr. Nr. 8, 1963.

Leggenda di Enea, La (Heldenkampf am Tiber). Regie: Giorgio Rivalta, 1962; Verleih: Europa; italienisch. Heldenfilm um den legendären Trojaner, mit den naiven Vorstellungen der italienischen Serienproduktion, aber nicht ohne einen gewissen epischen Schwung. Die Szenen der Gewalttätigkeit sind wohltuend reduziert. (II–III)

Schatz vom Toplitzsee, Der. Regie: Franz Antel, 1959; Verleih: Stamm; deutsch. Kriminalfilm um zwei SS-Offiziere, die durch den Fund eines Illustrierten-Reporters nach Jahren ihrer Untaten überführt werden. Durchschnittlicher Kriminalfilm mit reißerisch aufgezogener Zeitkritik und Reklame für den «Stern». (II–III)

Sette fatiche di Ali Baba, Le (Ali Babas Heldentaten). Regie: E. Salvi, 1962; Verleih: Monopole Pathé; italienisch. Italienischer Abenteuerfilm um einen nahöstlichen Helden namens Ali Baba. In Regie und Darstellung undiskutabel. (II–III)

Swordman of Siena (Bluthund von Siena, Der). Regie: E. Perier, B. Bandini, 1961; Verleih: MGM; englisch. Abenteuerfilm von altem Schrot und Korn, mit Stewart Granger als dem Helden, der am Hofe des mittelalterlichen Siena Schurken umlegt, den tyrannischen Statthalter verjagt und dessen Braut gewinnt. Ergötzliche, unkomplizierte Unterhaltung. (II–III)

Träumerei. Regie: Harald Braun, 1944; Verleih: Rialto; deutsch. Lebenskampf, Triumph und tragisches Ende Robert Schumanns, zugleich ein biographisches Bild von der Persönlichkeit seiner Ehegefährtin Clara. Musikfilm von bemerkenswerter Gesinnung und guter Darstellung. (II–III)

Unsere tollen Nichten. Regie: Rolf Olsen, 1962; Verleih: Nordisk; deutsch. Österreichisches Verkleidungs-Lustspiel, das sich glücklicherweise selbst als größten Blödsinn des Jahres und als nicht bundesfilmpreiswürdige Klamotte verulkt und unter dieser Etikette eben noch durchschlüpft. (II–III)

Wähle das Leben. Regie: Erwin Leiser, 1963; Verleih: Beretta; deutsch. Ausschließlich mit authentischen Aufnahmen gestalteter Dokumentarfilm über die Folgen der Atombombenexplosion. Ein aus der Sorge um die Zukunft der Menschheit entstandenes Werk, dessen Besuch wir sehr empfehlen. (II–III) Cf. Bespr. Nr. 8, 1963.

III. Für Erwachsene

Giustiziere dei mari, II (Rächer der Meere). Regie: Domenico Paolella, 1961; Verleih: Europa; italienisch. Italienisch-französischer Abenteuerfilm um einen englischen Leutnant, der 1790 in Australien für die Sträflinge seiner Regierung eintritt. Serienprodukt mit rohen Episoden und oft lächerlichen Einzelheiten. (III)

Rope, The (Cocktail für eine Leiche). Regie: A. Hitchcock, 1948; Verleih: MGM; englisch. Hitchcock-Film von 1948. Warnung gegen die Infiltration nazistischer «Herren-Moral» in Form eines psychologischen Reißers von starker Intensität. (III)

III–IV. Für reife Erwachsene

Axel Munthe, der Arzt von San Michele. Regie: Rudolf Jugert, 1962; Verleih: Elite; deutsch. Ausschnitte aus dem bekannten Erinnerungsroman des schwedischen Arztes und Tierfreundes Axel Munthe – mit allerhand Filmzutaten operettenhaft angereichert. Farbige Unterhaltung für solche, die auf Unglaublichkeiten und gedanklichen Wirrwarr gefaßt sind. (III) Cf. Bespr. Nr. 9, 1963.

Quatre vérités, Les (Vier Wahrheiten, Die). Regie: Luis Berlanga, Alessandro Blasetti, Hervé Bromberger, René Clair, 1962; Verleih: Filmor; französisch. Vier Fabeln von La Fontaine, durch die Regisseure Luis Berlanga, Hervé Bromberger, Alessandro Blasetti und René Clair in die Gegenwart umgesetzt. Dem Stil der Fabel entsprechende, in Inszenierung und Spiel brillante Sketchs, im ganzen, auch auf Grund einiger Vergrößerungen ins Zweideutige, reifen Erwachsenen reserviert. (III.–IV) Cf. Bespr. Nr. 8, 1963.

IV–V. Mit ernststen Reserven, abzuraten

Universo di notte (Sexy-Nächte). Regie: A. Jacovoni, 1962; Verleih: Idéal; italienisch. Auch das bißchen an echter Folklore und Akrobatik verliert jeden Wert in diesem altgewohnten Gemengsel von Hüftgewackel und Auszieherei. (IV–V)

V. Schlecht, abzulehnen

Notti calde d'Oriente (Verbotene Nächte im Orient). Regie: R. B. Montero, 1962; Verleih: Columbus; italienisch. Kollektion von Striptease- und Variété-Nummern. Ein Schundprodukt. (V)

Produktion: Gloria; **Verleih:** Präsens; **Regie:** Kurt Früh, 1963; **Buch:** Kurt Früh, nach dem Theaterstück «Fenster zum Flur» von Pillau und Flatow; **Kamera:** Emil Berna; **Musik:** W. Baumgartner; **Darsteller:** V. Steinmann, P. Bühlmann, J. Scheidegger, B. Neri, R. Scheibli, U. Kopp, P. Brogle u. a.

Kurt Frühs neuer Dialektfilm ist einem gut gespielten Dorftheater vergleichbar, bei dem man zum voraus weiß, was kommen wird. Und es kommt denn auch viel, es passiert so viel, daß sich eine Atmosphäre wie in «Bäckerei Zürrer» nicht kristallisieren kann. Das Bild sitzt richtig, lehnt sich aber ganz an die Theatervorlage an. Der Humor dieses Stückes liegt im Gesprochenen, im Bonmot. Saubere, anspruchslose schweizerische Unterhaltung. – Wir sind bei einer Zürcher Trämelerfamilie zu Hause: Das Familienoberhaupt unter dem Pantoffel wird von der ZVB-Direktion zu einer Demonstrationsfahrt vor ausländischen Experten erwählt. Darauf ist die Frau Oberhäuptin (Valerie Steinmann in einer ihrer besten Rollen) sehr stolz. Auch auf die ältere Tochter, die in Amerika eine gute Partie gemacht habe, auf den Sohn, der einmal ein berühmter Arzt werden soll, und die jüngste, die eine weltbekannte Sängerin wäre, wenn sie nur täte, was die Mutter für sie erträumt. Es würde, wäre, hätte ... Aber alles ist Illusion einer verblendeten Mutter. Die «Sängerin» serviert in einer Bar, verliebt sich dort in einen Musiker, dem «berühmten Arzt» wird es beim Sezieren schlecht, die «amerikanische» Hochzeit hat nie stattgefunden, der herzige Bubi, den die Tochter heimbringt, kennt seinen Papi nicht, der Vater wird wegen einer Augenkrankheit arbeitsunfähig. Allüberall bricht das Kartenhaus der eingebildeten und vorgetäuschten Karrieren zusammen. Die Wahrheit offenbart sich, und darin das solidere Glück: Ein Spengler (Josef Scheidegger), der verschmähte Jugendfreund, bekommt die reuige Amerikareisende wieder lieb, der Klarinettist erhält beschwipst und «handstehend» die Hand der Barmaid, der angehende Medikus kann jetzt Blut sehen, die todbringende Schlafmitteldosis des verzweifelten Mannes bestand aus Abführtabletten. Und die Mutter waltet geläutert weiter ihres Amtes als Vorsteherin einer Familie, bei der im richtigen Augenblick Unglück sich in Glück verwandelt.

st

Quatre vérités, Les (Vier Wahrheiten, Die)

III – IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Franco London / Madeleine / Hispamer, 1962; **Verleih:** Filmor; **Musik:** G. Garvarentz und Charles Aznavour.

Moderne Transpositionen von vier Fabeln La Fontaines:

1. **Der Tod und der Holzfäller** (Regie: Luis Berlanga; Buch: L. Azcona und E. Torre della Fuente; Darsteller: Hardy Krüger). Clochard verdient mit Spielorgel etwas Geld, wird aber durch die Scherereien mit der Polizei bis zur Versuchung zum Selbstmord getrieben. – Im Stil an den Neorealismus anknüpfend, aber durch Bilder von ausgesprochen irrational-poetischer Kraft der Fabel angepaßt. Mit sarkastischen, gesellschaftskritischen Einschlägen.

2. **Der Rabe und der Fuchs** (Regie und Buch: Hervé Bromberger; Darsteller: Anna Karina, Jean Poiret, Michel Serrault). Eitler und seine hübsche Frau eifersüchtig bewachender Anwalt in einem Provinzstädtchen wird durch einen Garagisten, der ihn mit Lobhudeleien betört, betrogen. – In der fabelgemäßen Stilisierung der Charaktere brillanter, das Ethos La Fontaines hingegen in ein pikantes Spiel abbiegender Sketch.

3. **Der Hase und die Schildkröte** (Regie: Alessandro Blasetti; Buch: A. Blasetti und Susa Cecci d'Amico; Darsteller: Monica Vitti, Sylva Koscina, Rossano Brazzi). Die Frau eines Barons bringt ihren Mann durch Vorspiegelung eigener Untreue von der Mätresse ab. – Durch die kühl unterspielende Monica Vitti richtig akzentuierter Schwank.

4. **Die beiden Tauben** (Regie und Buch: René Clair; Darsteller: Charles Aznavour, Leslie Caron). Mannequin sieht sich mit einem schüchternen Handwerker übers Wochenende in ihrer Wohnung eingeschlossen. – Darstellung will nichts anderes, als das aus einer ausgefallenen Situation sich ergebende komödiantische Spiel als solches.

Insgesamt: Vier amüsant bis brillant gestaltete Sketches, den Fabeln La Fontaines vor allem in formalen Elementen nacheifernd. Die wertenden ethischen Linien sind, außer im ersten Fall, durch bloße Feststellungsmoral ersetzt.

SB



«... es sind gleichsam Improvisationen, in denen sich die Innenwelt des Künstlers Bahn bricht, in farbigem Zauber schimmernde Harmonien inneren Erlebens und äußerer Erfahrung, Verschmelzung von Geistigem und Dinglichem, Jenseitigem und Diesseitigem. Mit diesem abstrakt expressionistischen Stil reiht sich Zweifel fraglos unter die Avantgardisten ein. Kr.»

(«Neue Zürcher Nachrichten» vom 26. Oktober 1962)